

widersetzen würden. Aber Sie wissen ja, das Leben sorgt dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, daß alles Emporstreben und Empören seine Grenze hat, und daß man in einem gewissen Alter froh sein muß, noch Früchte tragen zu können. Das kann ich nur noch, wenn ich meinen in den letzten Jahren sehr angegriffenen und fast gänzlich untergrabenen Gesundheitszustand schone, wenn ich den Rest meiner Kraft nicht in kleinen, sogenannten praktischen Kämpfen aufreibe, die nach meiner innersten Überzeugung doch zu nichts Großem und Entscheidendem führen, wenn ich mich wieder eine Zeitlang theoretischen Studien und Arbeiten ergebe, welchen ich in Köln, weniger wegen der Vereinsangelegenheiten, als Familienverhältnisse halber, die ich Ihnen später einmal näher auseinandersetzen werde, mich nicht widmen konnte. Deshalb habe ich mich vorläufig und wahrscheinlich bis zum nächsten Sommer in mein altes Asyl zurückziehen müssen. Sie werden auch ohne mich eine Agitation fortsetzen können, die sicher ihre Früchte tragen wird, wenn auch vielleicht zu ganz anderer Zeit und in ganz anderer Art, als Sie erwarten. Von den deutschen politischen und nationalen Bestrebungen halte ich nichts, absolut nichts, weil dieselben lediglich bürgerlicher Natur sind, und ich vollkommen Ihre Meinung in betreff des deutschen Bürgers teile und nur darin von Ihnen abweiche, daß ich auch das deutsche Proletariat, sofern es nicht vom westlichen und südlichen Proletariat unterstützt wird, für unfähig halte, irgendeine entscheidende politische Bewegung durchzusetzen. Ich habe Ihnen das schon in meinem früheren Briefe angedeutet, in welchem ich Sie aufforderte, nach dem Rhein zu kommen.¹⁾ Hier, etwa in Düsseldorf, hätte ich Ihnen gerne zur Seite gestanden; aber in Köln konnte ich nicht länger bleiben, und auf meine „Versetzung nach Berlin“ konnte und wollte ich nicht warten. Meine hiesige Adresse ist 23, rue Léoni Montmartre, à Paris. Wenn Sie mich mit einem Brief erfreuen wollten, würden Sie mich unendlich zu Dank verpflichten. — Tout à vous
Ihr

M. Heß.

173.

JOHANN BAPTIST VON SCHWEITZER AN LASSALLE. (Original.)

Frankfurt a. M., 11. Dezember 1863.

Geehrter Herr Lassalle!

Ich glaube Ihnen anzeigen zu sollen, daß der Brief, den Sie, laut Schreibens an Strauß,²⁾ „gleichzeitig mit diesem“ auf die Post gaben, bis

¹⁾ Lassalle hatte darauf geantwortet: „Ich muß schon bei den Westkalmücken bleiben und ihnen, sie mögen anfangen was sie wollen, das Terrain abkämpfen.“

²⁾ Siehe oben Nr. 171.

zu diesem Augenblicke, Freitag, den 11., 12 Uhr mittags, nicht an mich gelangt ist,¹⁾ so daß also die dringende Vermutung vorliegt, daß der Brief verloren gegangen oder in falsche Hände geraten ist. Eine Nachfrage auf der hiesigen Post wurde dahin erledigt, daß in Berlin Beschwerde erhoben werden müsse. Ihr Schreiben an Strauß habe ich gelesen. Meinen Dank dafür! Ich werde Ihnen diesen Brief nicht vergessen.²⁾

Im übrigen gebe ich Ihnen mein Ehrenwort, daß ich mit Unrecht dahier in den Geruch der fraglichen Liebhaberei geraten bin.

Es war nie meine Absicht, mich hier als Redner bei den Versammlungen zu beteiligen; wenn ich trotzdem über Schleswig-Holstein sprechen wollte, so war dies darum, weil hierin eine vortreffliche Gelegenheit zu finden war, den Leuten einen wesentlichen Irrtum auszutreiben. Sehr viele glauben nämlich, sie hätten sich nur mit der sozialen Frage zu befassen, während sie die Politik nichts angehe — also gerade derselbe Fehler, nur in umgekehrter Richtung, wie auf seiten der Gegner! — Auch kennen Sie jedenfalls jene Aus-der-Hautfahr-Empfindung, wenn man zuhören muß, wie ein überaus dankbarer Stoff zur tötendsten Langeweile maltrahiert wird. Die guten Leute stehen sich eben selbst im Licht und merken nicht, daß die Aufhetzungen der Gegner keinen anderen Zweck haben, als eben diesen.

Selbstverständlich werde ich mich nunmehr von den öffentlichen Versammlungen fern halten.

Ihr ergebenster

J. B. von Schweitzer.

174.

KARL BRUHN AN LASSALLE. (Original.)

Hamburg, 14. Dezember 1863.

. . . Ferner bin ich schon vor einigen Wochen von Johann Philipp Becker aufgefordert worden, bei Ihnen anzufragen, ob Sie seinen Brief, an Sie nach Tarasp gesandt, erhalten haben?³⁾ Er schrieb mir hierüber zugleich, daß in jenem Brief sehr ausführlich Lage der Verhältnisse sowie weiter zu ergreifende Schritte erörtert worden; auch scheint er sehr ungehalten, daß er ohne Antwort geblieben und will nun wissen, ob Sie jenen Brief erhalten oder nicht. Auch klagt Becker sehr, daß weder Herwegh noch Rüstow von sich hören ließen, letzterer sei auf seinen Vorschlag in das demokratische Komitee, in Chaux-de-Fonds gebildet, ge-

¹⁾ Man findet diesen Brief Lassalles an Schweitzer bei B. Becker a. a. O., S. 309 ff.

²⁾ Lassalle war in der entschiedensten Weise für Schweitzer eingetreten.

³⁾ Siehe oben Nr. 140.